



# Die Bundeswehr als Chance? Soziale Mobilität und die Rolle des Militärs Dissertationsprojekt

## Hintergrund

„Grünzeug ist auch gesund für deine Karriere.“ ist nur einer der Werbeslogans der Bundeswehr, die offensiv mit Vorteilen einer militärischen Laufbahn für die eigene Karriere werben. Doch ist dem tatsächlich so? Gibt es messbare Zusammenhänge von einer Verpflichtung bei der Bundeswehr mit Arbeitsmarkterfolg und sozialen Aufstiegschancen?

Soziale Ungleichheit und die Analyse sozialer Mobilität einschließlich deren Veränderung sind aktuelle Themen in der Politik und der Wissenschaft. Die Bundeswehr bietet Strukturen, die zur Förderung der sozialen Mobilität förderlich sein können. Inwieweit diese tatsächlich einen Effekt haben, ist bisher für Deutschland unerforscht.

In der Öffentlichkeit existiert zudem die Annahme<sup>1</sup>, die eigene Bildung und die soziale Herkunft tragen maßgeblich zur Berufsentscheidung Soldat\*in zu werden bei. Allerdings gibt es auch hierfür national bisher keine empirischen Belege. International finden sich bereits Zusammenhänge zwischen sozialer Herkunft und Eintritt ins Militär (Lutz 2008), Aufstiegsmöglichkeiten (Light 1998) und Arbeitsmarkterfolg (Brown/Routon 2016) durch das Militär.



## Ziele des Projektes



Ziel des Projektes ist es herauszufinden, welche Bedeutung eine militärische Laufbahn in der Bundeswehr für die inter- und intragenerationalen soziale Mobilität hat. Es soll unter anderem untersucht werden, ob auch in Deutschland das Militär eine Chance für soziale Aufstiege bietet. Dabei werden erstmals die soziale Herkunft und der Bildungsstatus der Soldatinnen und Soldaten in einen empirischen Zusammenhang mit deren Eintritt & Laufbahn gebracht und als mögliche Einflussfaktoren in den Mittelpunkt gerückt. Um den Effekt des Militärs auf soziale Statusveränderungen ausmachen zu können, werden die relevanten Analysemerkmale mit denen von zivilen Personen verglichen, die nicht in der Bundeswehr sind oder waren.

- 1 Wie beeinflusst eine Laufbahn in der Bundeswehr intergenerationale Statusveränderungen im Vergleich zu zivilen Bildungsmöglichkeiten und dem zivilen Arbeitsmarkt? (intergenerationale Mobilität)
- 2 Werden durch eine Laufbahn in der Bundeswehr soziale Herkunftseinflüsse in Bezug auf berufliche und schulische Bildungsaufstiege vermindert? (intragenerationale Mobilität)
- 3 Welchen Einfluss haben die soziale Herkunft und der eigene Bildungsstatus auf den Eintritt und die Laufbahn in der Bundeswehr.
- 4 Führt eine Laufbahn in der Bundeswehr zu besseren Arbeitsmarktchancen im Vergleich zu zivilen Berufs- und Bildungswegen?

## Bildungs- und Berufschancen in der Bundeswehr



### Aspekte, die soziale Aufstiege begünstigen können:

- Im Vergleich zum zivilen Ausbildungs- und Arbeitsmarkt langfristige Perspektive, Verpflichtungsdauer mind. 13 Jahre, danach Übernahme zum Berufssoldaten möglich
- Vergleichsweise hohes Einkommen von Beginn an (auch während Ausbildung/Studium)
- Ziviltätige/s Studium/betriebliche Ausbildung (Offizier-/Feldwebellaufbahn)
- Schulabschlüsse können gebührenfrei nachgeholt werden
- Laufbahnwechsel in höhere/niedrigere Laufbahngruppen möglich
- Berufsförderungsdienst am/nach Ende der Verpflichtung (Lohnausgleichszahlungen, Zweitstudium/Umschulungen/Weiterbildungen, Unterstützung bei der Suche nach einem zivilem Arbeitsplatz u.a.)

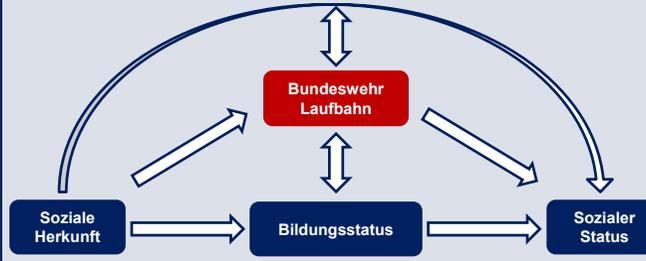
### ABER auch:

- Gehorsamspflicht
- Ständige Versetzungen und Umzüge
- Militärische Einsätze, mit dem Risiko verletzt zu werden/das Leben zu verlieren

## Theoretische Vorüberlegungen

Es wird angenommen, dass eine Laufbahn in der Bundeswehr vor allem für weniger privilegierte Klassen attraktiv sein sollte, da die oben aufgeführten Aspekte beispielsweise für Personen aus der Arbeiterklasse schwerer auf dem zivilen Weg zu erreichen sind. Die theoretische Grundlage bildet die Unterscheidung von primären und sekundären Effekten nach Boudon (1974). Zur Erklärung der Entscheidung für/gegen eine militärische Verpflichtung bei der Bundeswehr oder Bildungsveränderungen werden rationale Entscheidungstheorien herangezogen (Erikson/Jonsson 1996, Breen/Goldthorpe 1997, Esser 1999).

Nach der Verpflichtungszeit, wenn es um die Chancen auf dem zivilen Arbeitsmarkt und den sozialen Status geht, finden zusätzlich Arbeitsmarkttheorien wie beispielsweise die Humankapitaltheorie (Becker 1975, Mincer 1974), Signal-, Filter- und Screeningtheorien (Spence 1973, Stiglitz 1975, Arrow 1973) oder die Überlegungen zu segmentierten Arbeitsmärkten (intern vs. extern) (Thurow 1975, 1978) Anwendung.



## Methodisches Vorgehen

Bisher liegen keine Erkenntnisse oder Daten darüber vor, wie sich Laufbahnen innerhalb der Bundeswehr unter dem Einfluss sozialstruktureller Merkmale, wie der sozialen Herkunft oder den vorangegangenen Berufs- oder Bildungsmerkmalen gestalten. Diese werden erstmals mit diesem Projekt erhoben und ausgewertet.

Um die Vergleichbarkeit zu zivilen Datensätzen herzustellen, wird sich an den entsprechenden Items des Nationalen Bildungspanels (NEPS<sup>2</sup>) orientiert. Für den Vergleich mit zivilen Personen werden entsprechend Daten des NEPS verwendet.

Für Fragestellungen, die nicht mit den erhobenen Daten beantwortet werden können, wird auf Sekundärdaten zurückgegriffen. Dazu zählen die Jugendstudie der Bundeswehr<sup>3</sup>, das NEPS und das Sozio-oekonomische Panel (SOEP<sup>4</sup>).

## Erhebungsdesign

Schriftliche Befragung mit Rückumschlag (PAPI: Paper and Pencil Interview), versandt an die Dienstadresse über den internen Postweg. Versand des ausgefüllten Fragebogens im anonymen Rückumschlag, somit kein Rückschluss auf Personen möglich. Die Befragung wurde durch das Bundesministerium der Verteidigung (BMVg) genehmigt.

Grundgesamtheit (ohne freiwillig Wehrdienst Leistende):  
174.888 Soldat\*innen auf Zeit- und Berufssoldat\*innen

Gewichtete Zufallsstichprobe (nach Dienstgradgruppen und Geschlecht):  
10.000 Soldat\*innen



## Zeitplan



Literatur: Arrow, Kenneth J. (1973): Higher Education as a Filter. In: Journal of Public Economics, 2: 193-216. // Becker, Gary S. (1975): Human Capital: A Theoretical and Empirical Analysis with Special Reference to Education. New York/London: Columbia University Press. // Boudon, Raymond (1974): Education, Opportunity and Social Inequality: Changing Prospects in Western Society. Canada: John Wiley & Sons Inc. // Breen, Richard/Goldthorpe, John H. (1997): Explaining Educational Differentials: Towards a Formal Rational Action Theory. In: Rationality and Society, 9: 275-305. // Brown, Christian/Routon, P./Wesley (2016): Military Service and the Civilian Labor Force: Time- and Income-Based Evidence. In: Armed Forces & Society, 42: 562-584. // Erikson, Robert /Jonsson, Jan O. (1996): Explaining Class Inequality in Education: The Swedish Test Case. In: Can Education Be Equalized?, (Hg.) R. Erikson und J. O. Jonsson, 1-64. Boulder: Westview Press. // Esser, Hartmut (1999): Soziologie. Spezielle Grundlagen: Band 1: Situationslogik und Handeln. Frankfurt a.M.: Campus Verlag. // Light, Patricia D. (1998): Marching Upward: The Role of the Military in Social Stratification and Mobility in American Society. Faculty of Virginia Polytechnic Institute and State University. // Lutz, Amy (2008): Who Joins the Military? A Look at Race, Class, and Immigration Status. Journal of Political and Military Sociology 36 (2): 167-188. // Mincer, Jacob (1974): Schooling, Experience, and Earnings. New York/London: Columbia University Press. // Spence, M. (1973): Job market signalling. In: Quarterly Journal of Economics, 87: 355-374. // Stiglitz, Joseph E. (1975): The Theory of "Screening", Education and the Distribution of Income. In: American Economic Review, 65: 283-300. // Thurow, Lester C. (1975): Generating Inequality. New York. // Thurow, Lester C. (1978): Die Arbeitskräfteschlange und das Modell des Arbeitsplatzwettbewerbs. In: W. Sengenberger (Hrsg.) 1978: 117-137.

# Die Bundeswehr als Chance?

Soziale Mobilität und die Rolle des Militärs

Franziska Koch, M.A.

Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr (ZMSBw)

*Abstract zum gleichnamigen Poster für den 40. Kongress der DGS mit dem Thema „Gesellschaft unter Spannung“*

„Grünzeug ist auch gesund für deine Karriere.“ ist nur einer der Werbeslogans der Bundeswehr, die offensiv mit Vorteilen einer militärischen Laufbahn für die eigene Karriere werben. Doch ob und für wen eine militärische Laufbahn tatsächlich zu Arbeitsmarkterfolg führt und soziale Aufstiegschancen bietet, ist bisher für Deutschland unerforscht. Ebenfalls existieren bisher national keine empirischen Belege dafür, ob die in der Öffentlichkeit verbreitete Annahme, die eigene Bildung und die soziale Herkunft würden maßgeblich zur Berufsentscheidung Soldat\*in zu werden beitragen, tatsächlich zutrifft.

Soziale Mobilitätsprozesse und die Chancen eines sozialen Aufstiegs von weniger sozioökonomisch privilegierten Gruppen sind stets Grundlage vieler Diskussionen in Bezug auf soziale Ungleichheit. Erklärungsansätze reichen ausgehend von gesellschafts- und berufsstrukturellen Bedingungen, über Arbeitsmarktsegmentation, hin zur Berücksichtigung von rationalen Entscheidungen. Es wird angenommen, dass eine Laufbahn in der Bundeswehr vor allem für weniger privilegierte Klassen, wie Personen aus der Arbeiterklasse, attraktiv ist, da für sie das bildungs- und berufsspezifische Angebot der Bundeswehr auf dem zivilen Weg schwerer zu erreichen ist. Dazu gehören unter anderem ein vergleichsweise hohes Einkommen von Beginn an, auch während Ausbildung und Studium, Schulabschlüsse können gebührenfrei nachgeholt werden, Laufbahnwechsel sind möglich und am Dienstzeitende steht der Berufsförderungsdienst beratend und mit Weiterbildungsangeboten zur Verfügung.

Ziel des Projektes ist herauszufinden, ob diese Strukturen genutzt werden und zu einer inter- und intragenerationalen sozialen Mobilität beitragen. Dazu werden erstmals die soziale Herkunft und der Bildungsstatus der Soldat\*innen in einen empirischen Zusammenhang mit deren Eintritt und Laufbahn gebracht und als mögliche Einflussfaktoren in den Mittelpunkt gerückt.

Die dazu benötigten Daten werden in diesem Projekt mit Hilfe einer schriftlichen Befragung einer Stichprobe von 10.000 Soldat\*innen erhoben und ausgewertet. Um den Effekt des Militärs auf soziale Statusveränderungen ausmachen zu können, werden die relevanten Analysemerkmale mit denen von zivilen Personen des Nationalen Bildungspanels verglichen. Für Fragestellungen, die nicht mit den erhobenen Daten beantwortet werden können, wird auf Sekundärdaten zurückgegriffen.